



Hinter der gemütlichen Klinkerfassade verbergen sich Dämmung und Wärmetechnik, die modernen Vorgaben der Kreditanstalt für Wiederaufbau entsprechen. FOTOS: KÖLLING



Entspannt: Stephan und Sandra Henke berichten über ihre Erfahrungen.



Architekt Wolfgang Lipp (rechts) führt durch das Privathaus.

Alte Mauern, effiziente Technik

Energetische Sanierung: In der Richard-Taylor-Straße schildern Profis den Hausumbau

An den 7. Hausbesichtigungstagen des Netzwerks „Energie-Experten“ haben sich auch zwei Nordbremer Familien beteiligt. In Burglesum ließ sich nachvollziehen, wie man von einer Elektro- auf eine Holzpellettheizung umstellt. Und in die Richard-Taylor-Straße kamen mehr als 30 Interessierte, um sich den Wandel eines alten Klinkerhauses zum Effizienzhaus erläutern zu lassen.

VON VOLKER KÖLLING

Blumenthal. „Wir sind Nikolaus 2010 eingezogen. Wir hatten uns einfach verguckt in das Haus, weil der Bau noch so ursprünglich war mit seinen roten Ziegeln. Und nicht wie bei vielen anderen Häusern diesen Typs verputzt und gedämmt,“ erzählt Stephan Henke, dem auch die Gegend mit der ÖPNV-Anbindung gut gefiel. Seine Frau schaut in die Ecke zum Bildschirm, auf dem die Diaschau sie gerade im Overall zeigt. Neben ihr ragt ein Sonnenschirm aus Sand. Sie steht in einer Grube im ausgekofferten Erdgeschoss: „Wir haben erst ein Jahr so drin gewohnt. Als die Heizung kaputtging, haben wir uns dann so richtig ins Getümmel gestürzt.“ Der Boden musste raus, ein neues Betonfundament rein. Aus dieser Zeit ist das Foto. Das Dach ist nagelneu und trägt eine dreißig Quadratmeter große Fotovoltaikanlage mit vier Kilowatt Spitzenleistung.

Nach Tischler Wolf Albusberger kommt kurz vor Beginn der Führungen um 14 Uhr auch der Schönebecker Architekt Wolf-

gang Lipp herein. Er hat als Energieberater den Umbau Schritt für Schritt begleitet und darauf geachtet, dass die Henkes auch alle Fördermöglichkeiten ausschöpfen konnten: „Jeder hätte am Anfang erst einmal gesagt: Daraus ein Effizienzhaus nach den Vorgaben der KfW-Förderprogramme zu machen ist unmöglich, ohne die Fassade anzufassen.“ Es ging schließlich doch – durch die sehr dicke Dämmung des Daches und durch den dicken Fußboden.

Stephan Henke verrät auch, warum das Haus trotz der Innendämmung jetzt keine bunkerdicken Wände hat: „Wir haben eine Kerndämmung zwischen den beiden Backsteinschichten vorgenommen, wo sich vorher Luft befand. Dann wurde von innen noch eine DS-Superwand gebaut.“ Die Dämmplatten haben nur drei Zentimeter Stärke, aber extrem gute Dämmwerte: Die Energieeinsparung der Henkes im Vergleich zum Zustand vorher liegt nach den Berechnungen von Wolfgang Lipp bei 73 Prozent. Und dabei konnten die Bauherren sogar die 23 Jahre alten Doppelglasfenster im Haus lassen.

Hauskauf und Umbau haben die Henke bisher rund 200 000 Euro gekostet – und einige Nerven. Sandra Henke: „Mein Mann ist ein hoffnungsloser Optimist, der in jeder Situation nur das Beste sieht. Aber ich war manchmal schon ein bisschen verzweifelt.“ Die sehr kleinen Vorbesitzer hätten das Haus durch abgehängte Decken auf nur noch 183 Zentimeter Raumhöhe gebracht. Stephan Henke ist 186 Zentimeter groß und hat die ursprüngliche Raumhöhe

von über 270 Zentimetern wiederhergestellt: „Wir haben gefühlt alleine eine Tonne Mäusenester aus der Zwischendecke geholt und in den Container geschmissen.“ Sie nickt ihrem Mann zu: „Schmodder bis nach Meppen.“ Wenn im Haupthaus entkernt wurde, lebte das Paar im Anbau und umgekehrt.

Wolfgang Lipp erinnert sich schmunzelnd an den Einsatz des Paares: „Ich kam einmal rein, da stand hier im Wohnzimmer bei fast Minustemperaturen ein Zelt.“ Heute versorgt die Fotovoltaikanlage eine

„Wir haben gefühlt eine Tonne Mäusenester aus der Zwischendecke geholt.“

Stephan Henke

Infrarotheizung unter der Decke mit Strom. Die Hauptheizung des Hauses erfolgt allerdings mit Holz. Zu den Führungen hat der große Kaminofen das von Wänden befreite Erdgeschoss auf gemütliche 23 Grad gebracht.

Schnell ist klar, dass sich hier keine Sonntagsspaziergänger zu den Führungen bei den Organisatoren von der Klimaschutzagentur „energiekonsens“ angemeldet haben. Geduldig erläutern Wolfgang Lipp und Tischler Albusberger auch noch beim dritten Durchgang die Verwandlung des

Hauses und wie die Kooperation zwischen den Gewerken gemanagt wurde.

Henkes hatten vor Lipp schon Kontakt zum Verein „bauraum“ und sich im Ausstellungszentrum an der Friedrich-Karl-Straße vieles zum Thema Energie einsparen angesehen. Dann folgte ein günstiger Kurzcheck des Hauses durch Experten aus dem Programm „Bremer Modernisieren“ und schließlich der Anruf bei Wolfgang Lipp. Sandra Henke erinnert sich: „Er war auf der Liste der Energie-Experten der Ansprechpartner für Bremen-Nord. Und wir dachten uns, dass es Sinn macht, jemanden zu haben, der die Eigenarten der Häusertypen hier genauso kennt wie die richtigen Handwerker vor Ort.“ Zum Netzwerk der „Energie-Experten“ gehören neben Handwerksbetrieben und Energieberatern auch größere Institutionen wie der Energieversorger SWB, der Eigentümerverein Haus und Grund, die Verbraucherzentrale, die Umweltberatung, die Klimaschutzagentur „energiekonsens“ und das Umweltressort.

Tatsächlich sind es aber die Energieberater, die die Förderungen durchsetzen und alle Maßnahmen kontrollieren und abzeichnen müssen. Diesmal hat der Berater Lipp um 18.15 Uhr Feierabend, als die letzten Hausbesichtigter Henkes Heim verlassen. Stephan Henke ist optimistisch, dass er bei den Hausbesichtigungstagen 2015 dann auch so richtig fertig ist mit seinem Hausprojekt.

Weitere Infos unter <http://www.bremer-moderisieren.de>.